

HAMBURG

„Akten haben mich getroffen“

Das Interesse der Hamburger an ihren Ahnen wird immer größer. Gespräch mit Genealogin Andrea Bentschneider

Laut Studien möchte jeder zweite Deutsche mehr über seine Vorfahren wissen. Seit 2004 bietet Andrea Bentschneider mit ihrer Agentur Beyond History Recherche für Ahnenforschung an. Mit ihr sprach Edgar S. Hasse.

WELT KOMPAKT: Sind Hamburger überhaupt an ihrer Familiengeschichte interessiert?

ANDREA BENTSCHEIDER: Das Interesse steigt meines Erachtens erst langsam und neuerdings an. Zwar gibt es eine große Nachfrage nach Forschungsprojekten in Hamburg. Doch meist stammen die Auftraggeber nicht aus Hamburg, sondern von ehemaligen Auswandererfamilien aus Übersee. In unserer Arbeit als Genealogen verzeichnen wir derzeit also eher wenige Aufträge von lokal ansässigen Kunden. Als Indikator für das wachsende In-

teresse kann vielleicht die Mitgliederzahl der Genealogischen Gesellschaft in Hamburg dienen: Sie liegt aktuell bei 614 Personen. Steigendes Interesse ist hier seit zehn Jahren zu beobachten.

Welche Hilfen bieten die Genealogen gerade im Zeitalter der digitalen Medien?

Es gibt zwei große Bereiche in der Genealogie, die durch moderne Medien beeinflusst werden. Zum einen das Internet, die zahlreichen Datenbanksysteme und das Web 2.0. Das alles erleichtert den Berufsgenealogen, aber auch Privatpersonen die Recherche und Quellenausschöpfung. Die Digitalisierung vieler Archivalien wie Kirchenbücher und Passagierlisten werden immer zahlreicher. Das bietet natürlich eine sehr bequeme Forschungsart, die nicht wie bisher mit großen Rei-

sen verbunden ist. Man hat sozusagen ein weltumfassendes Archiv zu Hause im Wohnzimmer.

Und das andere große Feld?

Durch die verschiedenen Medien werden Informationen über die professionellen Anbieter viel stärker verbreitet als noch vor einigen Jahren. Dazu gehören bestimmte Fernsehformate und die zahlreichen Web-Seiten zum Thema Ahnenforschung. Ich kann mir im Internet also ganz gezielt einen Forscher aussuchen, der auf meine spezielle Familiengeschichte zugeschnitten ist und hier über Fachkenntnisse verfügt.

Welche Quellen nutzt man?

Wir benötigen unterschiedliche Dokumente, Vollmachten und Urkunden. Alles, was vorhanden ist, kann schnell übermittelt werden. Außerdem kann man

Fünf Millionen Menschen sind seit 1850 über den Hamburger Hafen ausgewandert. Viele davon in die USA (o.). Die Wurzeln dieser Familien recherchiert die Ahnenforscherin Andrea Bentschneider (r.). Dafür wälzt sie Archive und das Web 2.0.



PRESSEBILDER/BERTOLD FABRICIUS

durch das von den Mormonen etablierte Genealogieprogramm PAF und das damit verbundene Dateiformat Gedcom über Kontinente hinweg genealogische Stammbaumdaten austauschen.

Ersetzen die neuen Medien die Arbeit im Archiv?

Wichtig ist mir, zu verdeutlichen, dass die Hilfe, die wir Berufsgenealogen anbieten, immer noch unsere langjährige Erfahrung, gut organisierte Netzwerke außerhalb des Internets und fundiertes Fachwissen sind. Im Grunde genommen wird unsere Arbeit durch die modernen Medien erleichtert und unterstützt.

Die Basis bleibt aber die elementare Arbeit an den Archivalien, gekoppelt mit den Tricks eines „Familiendetektivs“.

Welche Fälle haben Sie besonders angerührt?

Sehr beklommen gemacht hat uns eine Recherche im Bundesarchiv in Berlin. Neben Originalakten, die durch Hitlers Hände gegangen sind, haben wir nach Dokumenten über eine Massenvernichtungsaktion von Juden gesucht. Die Perfidität dieser Akten hat mich unglaublich betroffen gemacht, gerade wenn einem bewusst wird, das seitdem erst 60 Jahre vergangen sind.



BALLINSTADT